

Münzberg 20. Junius 95.

Lieber Lotta!

Es ist Sonntag und ungenüßlich  
 ist es still um mich, Willy sitzt  
 vor mir an Bobbit in seinem  
 Lohborstornis und drückt es  
 zur Pflanz, so will ich den  
 Geist heiligen und mit dir zu  
 glücken, und die herzlich dank  
 zu sagen von uns beiden für  
 deine Glückwünsche zu meinem  
 Hochzeitstag, weshalb wir gestern  
 still und zu schlafen über der  
 2ten Glück, wenn ich Gottes  
 besuchte, freute. - herzlich frohen  
 mein und gestern Abend uns für  
 Ludwig zu einem Rente ungenüßlich  
 man, schreiben oben Abend  
 mich ab, weil mir lieber ungenüßlich  
 müßlich zu sein bleiben ungenüßlich  
 dan, als unter Menschen zu ungenüßlich  
 für die mit im großen Gangen  
 nicht sein ungenüßlich. Der ungenüßlich  
 fallst du dich Leben weißt sich dieses  
 Lotta sein nicht von, ungenüßlich  
 mein Mann sein auch ist, und mir  
 ungenüßlich so dich gut so nach, abson  
 in ungenüßlich mich ungenüßlich  
 für die zu ungenüßlich Leben  
 bin. Es bringt mich immer ein  
 ungenüßlich Abend, ungenüßlich  
 man mit unter Menschen zu

Einmal mehr ein Brief an Lotta  
 von Willy am 20. Juni 1895  
 in der Hand von Lotta  
 am 21. Juni 1895  
 in der Hand von Willy  
 am 22. Juni 1895

Würzburg 20. Januar 95.

Liebe Lotte!

Es ist Sonntag und augenblicklich ist es still um mich, Willy sitzt an einer Arbeit in seinem Laboratorium und Bertha gieng zur Kirche, so will ich deñ die Zeit benützen um mit Dir zu plaudern, und Dir herzlich Dank zu sagen von uns Beiden für Deine Glückwünsche zu unserem Hochzeitstag, welchen wir gestern still und zufrieden über das große Glück, womit uns Gottes Güte beschenkte, feierten. Eigentlich hatten wir auf gestern Abend eine Einladung zu einem Route angenommen, schrieben aber Abends noch ab, weil wir lieber gemüthlich zu Hause bleiben wollten, als unter Menschen zu gehen die uns im großen Ganzen nicht sehr intrebieren. Das gesellschaftliche Leben läßt sich dieses Jahr sehr milde an, worüber mein Mañ sehr froh ist; auch mir war es bis jetzt so recht, obschon ich im allgemeinen nicht ganz für das zurückgezogene Leben bin. Es bringt auch einmal eine angenehme Abwechslung, weñ man mit netten Menschen zu-

Soeben lesen wir das Prof. Carier gestorben ist, es thut uns recht leid um ihm, er war bis jetzt so frisch und kräftig.



sam̄en kom̄t und schließlich hat man seinen Bekañten gegenüber auch Verpflichtungen.

Ich sehe aus Deinen Briefen stets mit Vergnügen, daß auch Du bekehrt bist und Dich nicht von dem geselligen Leben zurückziehst, wie Du es hier so gerne thatest; Du scheinst es nun auch einzu sehen, daß man sich gegenseitig etwas sein muß, selbstverständlich, Jeder auf seine Art und nach seinem Geschmack. Wir sind diesen Winter noch nie im Theater gewesen, desto eifriger giengen wir in die Concerte. Auch Bertha durfte schon zwei Mal mit, damit sie lernt, gute Museik zu hören. Zu unserer Freude mach es ihr in̄er einen großen Eindruck und bemerkt man an ihr keine Ermüdung. Die Klavierstunden machen ihr die größte Freude und sie macht sehr gute Fortschritte. Weniger glänzend sind die Fortschritte in der Schule, dort scheint sie in̄er sehr zerstreut zu sein, worüber es hie und da zu ernstlichen Ermahnungen kom̄t. Doch geht sie bis

jauchelt sehr mittelmaßig mit und  
wird müde, so dass sie sich über  
den Tag mit dem Hofe, und  
für die kleine Menge müde.  
Morgen bis zum Abend  
stark und der ganze Anhalt  
hört sie beim Singen nicht mehr  
so leicht in den Händen, wie  
von 3 und 4 Hofen.

Jetzt geht sie mit so  
wenig, dass sie nicht mit  
Ansehen befreundet sein können  
und ich am Ende das zu  
erwarten müde.

Ich weiß, dass ich so  
lieblich bin, und dass mich  
zu dir zuweilen haben.

Einmal kommt ~~ich~~  
über den Tag immer  
dass es dir nun glücklich  
das Leben zu sein scheint, mich  
Herrn Leutner zu nennen. Es  
ist mir nicht unangenehm,  
und ich würde das Ansehen  
dieser Gesellschaft gerne  
mich, und es ist mir  
zu danken, dass es dir nicht  
unangenehm ist, mich  
so zu nennen. Hier, lieber  
Gott, auf dem Namen Gott,  
es soll mir nicht sein, wenn  
beifriedlich.

jetzt als mittelmäßig mit und wir müßen hoffen, daß sich das Intreße mit den Jahren, auch für die Schule steigern möge. Körperlich wird sie groß und stark und der gute Onkel kañ sie beim spielen nicht mehr so leicht überwältigen, wie vor 3 und 4 Jahren.

Gott gebe daß sie weiter so gedeiht, daß wir uns mit unserer Aufgabe befriedigt sein köñen und ihr ein gutes Loos zu Theil werden mögen.

Doch verzeih, daß ich so ausführlich bin, und laß mich wieder zu Dir zurückkehren.

Einwenig erstaunt bin war ich ich über den Begiñ Deines Briefes, daß es Dir nun plötzlich wieder schwer zu sein scheint, mich Tante Bertha zu neñen. Es ist mir nicht verständlich, was nun wieder den Anlaß zu diesen Gefühlen gegeben haben mag, und es thut mir leid zu denken, daß es Dir nicht angenehm ist, mich weiter so zu neñen. Also, liebe Lotte ganz nach Deinem Gefühl, es soll mir recht sein, weñ es Dich befriedigt.

deiner Haarschneidung, daß du  
dies ja länger ja glücklicher pfle-  
gest in deinem jetzigen Leben-  
haltung und deinem Besitze  
aufrecht und beide sehr, wünsche  
wir dir auf dem jungen heu-  
gen immer Aufrechterhaltung und  
des vollen Freude von deinem Be-  
sitze. Mit großer Freude  
folgen wir deinem Fortschritt  
und deinem Gelingen, möge  
dir der Glück auf weitem so  
erfüllt bleiben!

von D. J. J.

Demnach kann ich verstehen Me-  
yan, Konfirmanden sehr ab ihrem  
Namen, da sie in Bayern  
sich und den für den die ge-  
wunden sind und zum Spiel.  
Als erste Pflegerin der Art ist  
den geachtet mit, wenn auch  
mit den Kindern wieder sehr  
sein. Es wird mir diese von  
so deutlich, als wir können  
habe gefunden so viel besser  
ist als früher; ich habe über  
nicht zu blieben als über den  
Königlichen Hof, das mich  
Nicht nicht selber weißt.

Deine Versicherungen, daß Du Dich je länger je glücklicher schäzest in Deiner jetzigen Lebensstellung und Deinem Wirken erfreut uns Beide sehr, wünschen wir Dir doch von ganzem Herzen innere Befriedigung und die volle Freude an deiner Arbeit. Mit großem Intresse folgen wir Deinen Fortschritten und Deinen Erfolgen, möge Dir das Glück doch weiter so günstig bleiben.

den 21.ten.

Soweit kam ich gestern Morgen, Nachmittags gab es keine Ruhe mehr. Es war ein Regentag und Bertha durfte sich zwei Kinder einladen zum spielen. Als gute Pflegemutter thue ich dañ getraulich mit, man lernt mit den Kindern wieder jung sein. Es wird mir dieß nun so leichter, als mein körperliches Befinden so viel besser ist als früher; ich habe über nichts zu klagen, als über den störenden Husten, der mich Nachts nicht schlafen läßt.

Der jüngere Winter sehr infan  
Dr. Lindner darüber. aber die ge-  
setzliche Mittel nicht gefal-  
len und nun sollen wir alle  
dies im Besonderen im Sinne  
des besten Mittel sein wird.  
Nun ist unsere Besondere in  
mancher ist nicht so sehr  
müde an diesem Ort wo wir  
arbeiten sind, aber unser Ort  
wo man sehr glücklich und  
Büchlinge hat, die Besondere  
hinter

Das die wir so viele Menschen  
über der Besonderen in der  
Mittel haben, dass  
wir sehr, müde so sehr  
so bleiben. Ganzlich davon die  
einfachen Menschen von der  
und sehr, viel davon hat, dass  
sie so nun ist und dass sie  
Büchlinge in der Besonderen  
bleiben möge. - Das die wir  
so sehr, dass die in der  
Plan in Besonderen, dass  
wir in Besonderen nicht  
haben, dass wir so die Besonderen  
sehr glücklich, von der  
unserer in der Besonderen  
in der Besonderen  
Trauen die ist nicht die sehr  
die Besonderen die so sehr.

Den ganzen Winter habe ich den  
Dr. Lindner dafür; aber bis jetzt  
hat noch kein Mittel recht gehol-  
fen und nun hoffen wir Alle  
daß ein Aufenthalt im Süden  
das beste Mittel sein wird.

Wo wir unsern Aufenthalt nehmen  
werden ist noch nicht bestimmt, ich  
möchte an keinem Ort wo viel  
Kranke sind, aber einen Ort  
wo man Spaziergänge und  
Ausflüge hat, die Abwechslung  
bieten.

Daß Du mir so gute Nachricht  
über das Befinden Deiner lieben  
Mutter geben kannst, freut  
mich sehr, möge es doch lange  
so bleiben. Gewiß tragen die  
günstigen Nachrichten von Nah  
und Fern, viel dazu bei, daß  
sie so munter ist und daß sie  
hoffnungsvoll in die Zukunft  
blicken mag. - Sehr leid thut  
es mir um Dich, daß Du Deine  
Pläne in Betreff einer Reise  
nach England nicht ausführen  
kannst, doch wird es Dir später  
schon gelingen, wenn die unter-  
nehmungslustige Lisel wieder  
in die Heimat zurückkehrt.

Freuen thue ich mich mit Dir, daß  
Dein Schützling sich Dir so dank-

heran mangelt. Hierbei fällt mir  
ein, daß es mir sehr unangenehm  
wäre, wenn ich den Preis für  
das kleine Bild aufzufrahen, weil  
dieses mir für mich selbst  
nicht lieblich wäre.  
Wob das Bild von Gabriele von  
Bologna erstanden ist, so ist es  
mir unbekannt, daß ich es  
von der Kaiserin von Mexiko  
gekauft nicht mehr habe, sondern  
daß ich es bekommen habe. Ich  
sich ganz recht, es ist ein ganz  
kleines Bild und ich habe es nicht  
dann veräußert. Ich habe es  
nicht mehr gesehen.  
Die Kaiserin von Mexiko ist außer  
Böden hindern insofern, daß  
dieses nicht mehr, ich habe mich  
dieses Bild nicht mehr gesehen.  
Angenehmlich ist das die Arbeit  
hauptsächlich von Johann Simon.  
Ich weiß nicht, ob man  
mehr weiß und weißt dies nicht  
ich, der es dir nicht schickte.  
Lies das, ich glaube es muß  
dir sehr bekannt sein, daß es  
sehr wie von einem Herrn  
von dem Abgang der Kaiserin

bar erweißt. Hierbei fällt mir ein, daß es mir doch erwünscht wäre, wenn ich den Preis für das kleine Relief erführe, vielleicht wären hier auch noch einige loszubringen.

Was das Buch von Gabriele von Bulow anbetrifft, so ist es mir unbegreiflich daß ich es Dir an Weihnachten vorigen Jahres nicht mitgetheilt habe, daß ich es bekommen habe. Du hast ganz recht, es ist ein herrliches Buch und ich habe es mit dem größten Intresse schon zwei mal gelesen.

Diese Weihnachten habe ich außer Böcklin kein Buch erhalten, doch dieß macht nichts, ich habe noch Manches schön wieder zu lesen. Augenblicklich lese ich die Lebensbeschreibung von Werner Siemens. Du fragst wie es meinem Mann geht und ärgerst Dich über ihn, da er Dir nicht schreibt. Liebe Lotte, ich glaube es muß Dir doch bekannt sein, daß er so viel wie gar keine Private Korrespondenz führt, ins

besonders dem jungen Herrn  
interessiert waren ob gemeinsehaft-  
liche Lehrenten sind und ob nicht?  
Doch ist man Zeit zu Zeit vorbeif.  
Auf diesen Punkt dericht aufhört.  
Schiff sollte er nun, iningenen  
das Lehrenten nun Kontonfiner  
und einen Punkt zu fangen, der  
dortge found sich hieser Zeit, der er  
nur einen Abend dort war  
nichts und die Tomitis Enderlin  
auf andere nun ihre foban  
wollten. Eine Meise warlich  
sah er ungenüßig. Man nicht  
dort bis Leirich, der inigenen  
bis Chur, dem neuen er glanz  
Erapost (Schiffen) bis Mühlen  
dort 3 Tage in der der Julius bis  
Kontonfiner. In der Jugend  
erwar nicht, dessen und die  
Lange in der das Mal er  
siedt, war für Willy im der  
Sümpfung war. Und so fände  
Liese war ob im weissen  
König, die ersten E. inisten  
war Manerlingen nicht, war  
sie wannen Mann zu die  
fom stellt. Und der Abend  
warlich unter gemittlischen  
Gefunden. Der weissen Mann

besondere daß gerne seiner Frau überläßt weñ es gemeinschaftliche Bekañte sind und er weiß daß ich von Zeit zu zeit ausführlich über Alles Bericht erstatte. Wohl hatte er vor, einigen guten Bekañten von Pontresina aus einen Gruß zu senden; doch dazu fand sich keine Zeit, da er nur einen Abend dort verweilte und die Familie Enderlin auch etwas von ihm haben wollten. Seine Reise verlief sehr program̄m̄m̄ig. Den ersten Tag bis Zürich, den zweiten bis Chur, daß nahm er gleich Etrapost (Schlitten) bis Mühlen. Den 3. Tag über den Julier bis Pontresina. Im Engadien war wenig Schnee und die Berge in dichten Nebel gehüllt, was für Willy eine Enttäuschung war. Um so freundlicher war es im weißen Kreuz; die guten E. wußten vor Vergnügen nicht, was sie meinem Mañ zu liebe thun sollten. Und der Abend verstrich unter gemüthlichem Geplauder. Den nächsten Morgen

Fräulein J. Corderlin meinem Woin bis  
Samaden, wo er einmald in's Kaff  
messen und über den Fühlung zu  
erreichens bis Mühlen. Das wiss  
span Long Fräulein er über Landwässer  
bis Davos, wo er Dr. Taffel ha  
ficht, das der jungen Spindan  
dort bleiben muss und dass  
er eine große Freude davon  
hat. Das wichtigste Long Fräulein W.  
bis Basel und dort wiss von  
Kilgaster. Obwand muss mit einem  
fiat er. So Fräulein er ein zu  
kommen das Manigfalt und er ein  
früher einmald einmald zu sein  
und dass Alles so geht abzuliegen  
wird. Bei einem Affen, wie  
er geht im Engadin liegt, würde  
er nicht so bald einmald gehen.  
Dass man nicht ein in's Kaff  
messen, Willy einmald bald kom  
men um nicht er die Luft zu  
früher, was gegen Fräulein nicht  
garlockend, aber das Jahr nicht  
klug ist. Einmald nicht in's Kaff  
zu erziehen dass das Fräulein  
hoffen meinem Woin Jahr er  
erfüllt w. dass in's Kaff der  
nicht zu Fräulein ein.  
Lohn muss, ganz so alle Samaden  
Fräulein er ein mit dem, wenn  
einmald er ein Kaff er ein.

Adrian

Sonst den

fuhr H. Enderlin meinen Mañ bis Samaden, wo er wieder die Post nahm und über den Julier zurück fuhr bis Mühlen. Den nächsten Tag fuhr er über Landwasser bis Davos, wo er Dr. Taffel besuchte, der den ganzen Winter dort bleiben muß und dem er eine große Freude bereitete. Den nächsten Tag fuhr W. bis Basel und traf noch am Silvester-Abend wohl und munter hier ein. So feierten wir zusammen das Neujahr und waren froh wieder beisamen zu sein und daß Alles so gut abgelaufen war. Bei einem Schnee, wie er jetzt im Engadin liegt, wäre er nicht so bald wieder gekommen. Doch nun muß auch ich Schluß machen, Willy wird bald kommen um mich an die Luft zu führen, was zwar heute nicht verlockend, aber doch sehr nützlich ist. Beinah hätte ich vergeßen zu erzählen daß der Photographiekasten meinem Mañ sehr gut gefällt u. daß ich jetzt sehr damit zu frieden bin.

Lebe wohl, grüße Alle Deine Lieben herzlich von uns Beiden, sowie auch wir Dich grüßen.

Deine

Tante Bertha